

6. Und eh' er noch das Wort gesprochen,  
hat ihn der Jubel unterbrochen,  
der von der Reede jauchzend schallt.  
Mit fremden Schätzen reich beladen,  
kehrt zu den heimischen Gestaden  
der Schiffe mastenreicher Wald.
7. Der königliche Gast erstaunet:  
„Dein Glück ist heute gut gelaunet,  
doch fürchte seinen Unbestand!  
Der Kreter waffenkund'ge Scharen  
bedräuen dich mit Kriegsgefahren;  
schon nahe sind sie diejem Strand.“
8. Und eh ihm noch das Wort entfallen,  
da sieht man's von den Schiffen wallen,  
und tausend Stimmen rufen: „Sieg!  
Von Feindesnot sind wir befreiet,  
die Kreter hat der Sturm zerstreuet,  
vorbei, geendet ist der Krieg!“
9. Das hört der Gastfreund mit Entsetzen.  
„Fürwahr, ich muß dich glücklich schätzen!  
Doch,“ spricht er, „zitt' ich für dein Heil:  
mir grauet vor der Götter Reide;  
des Lebens ungemischte Freude  
ward keinem Irdischen zuteil.“
10. Auch mir ist alles wohl geraten,  
bei allen meinen Herrschertaten  
begleitet' mich des Himmels Huld;  
doch hatt' ich einen teuren Erben,  
den nahm mir Gott, ich sah ihn sterben,  
dem Glück bezahlt' ich meine Schuld.
11. Drum, willst du dich vor Leid bewahren,  
so flehe zu den Unsichtbaren,  
daß sie zum Glück den Schmerz verleihn.  
Noch keinen sah ich fröhlich enden,  
auf den mit immer vollen Händen  
die Götter ihre Gaben streun.
12. Und wenn's die Götter nicht gewähren,  
so acht' auf eines Freundes Lehren,  
und rufe selbst das Unglück her, —  
und was von allen deinen Schätzen  
dein Herz am höchsten mag ergöhen,  
das nimm und wirf's in dieses Meer!“